



Kandidatenfrage erzielt werden konnte, die die Aufregungen des ganzen Apparates einer Wahlkampf auf ein Minimum beschränkt hätte. Das ist nicht geschehen, konnte nicht geschehen, weil niemand die Entwicklung der innerpolitischen Lage, von der die Kandidatenfrage unbedingt abhängt, voraus sagen kann. Es fragt sich, ob der von der Volkspartei der Regierung vorgeschlagene Weg, das gegenwärtige Präsidium durch Gesetz noch bis 1924 zu verlängern und die Wahl zusammen mit den dann fällig werdennden Reichswahlwahlen vorzunehmen, richtig ist, und ob nicht eine Präsidentenwahl zu Anfang des nächsten Jahres vorzusehen ist. Zum mindesten hätte die Regierung aber an einem Terminvorschlag erst nach der Umbildung der Koalition und nach eingehender Vorbereitung der ganzen Frage kommen dürfen.

Der Reichspräsident drängt; das ist verständlich und stellt ihm ein ehrbares Zeugnis aus, den politischen Notwendigkeiten hätte er nie jedoch sicher nicht erfüllt. Seine Wiederwahl wird zweifellos von der Sozialdemokratie propagiert werden. Im übrigen lebt schon über die Kandidatenfrage urteilen zu wollen, wäre angesichts der unerklärten innerpolitischen Lage ein vorgebliches Bemühen Unbestreitbar. In jedem Fall die Reaktion. Gibt wieder an die Spur des Rechtes zu stellen, bei einigen bürgerlichen Parteien gewandt ist, wenn sie auch zugaben müssten, daß man sich geeignete repräsentative Persönlichkeiten und bedeutendere Staatsmänner auf diesem Posten denken kann. Was wir an der Spur des Rechtes drücken, ist eine Verhöhnlichkeit von weitem politischen Bild, von schöpferischen Gedanken, von Kraft des Willens, kurz eine Persönlichkeit von Führer-eigenschaften, die auch in dem verhältnismäßig engen Rahmen, die dem Reichspräsidenten durch die Verkündung gegeben sind, manches Gute richten und manche der zahllosen inneren Krisen heilsam beeinflussen könnte. Das ist Präsident Ebert nicht, wenn ihm auch seine Wehrbeiläden in Weimar und Frankfurt wie auch sein letztes Verärgerungstelegramm an den sozialistischen Parteikopf, in dem er von der "staatlichen" Notwendigkeit der sozialistischen Einigung spricht, nicht nachzutragen braucht. Dadurch ist außer Frage, daß uns ein sozialistischer Reichspräsident bei der Einigung der Gewalte in außenpolitischer Hinsicht keineswegs förderlich sein kann, während anderseits eine bürgerliche Reichstagsmehrheit auch einen bürgerlichen Vertreter rechtfertigt. Ein bürgerlicher Kandidat ist aber auch nur möglich, wenn sich möglichst alle bürgerlichen Parteien auf einen Kandidaten einigen, da dieser im Wahlgang die Hälfte aller gültigen Stimmen auf sich vereinigen muß. Diese Einigung liegt durchaus nicht ganz außerhalb des Bereichs der Möglichkeit, wenn man zum Beispiel an einen früheren Zentrumspolitiker hinsichtlich Stegerwalds denkt, aber die Einigung, so wenig wahrscheinlich es auch im Augenblick ist, erfordert Zeit, und die steht nach dem Regierungsvorschlag nicht zu Gebote. Heute steht allerdings hauptsächlich mit Rückicht auf die bevorstehenden Koalitionsverhandlungen und die Bemühung eines scharfen Wahlkampfes bei den bürgerlichen Koalitionsparteien die Kandidatur Eberts unverkennbar im Vordergrunde, und man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, daß die Koalitionsführer nach der mehrjährigen Verschleppung der ganzen Frage die Wahl vorsichtig zu überreiten, um die Verborgnis vor den neuen Koalitionsverhandlungen und die allgemeine Sorge vor neuer Austrittsgefahr in der Gegenläge im Volke durch einen scharfen Wahlkampf in der augenblicklich so ernsten Zeit für die Wiederwahl Eberts einzuspannen. Solche dies der Fall sein, so gäbe es allerdings keine Kritik, die schrift genug wäre, um ein derartiges Verfahren zu kennzeichnen.

Diese Überlegungen der Koalitionsparteien ständen jedoch auf einem recht schwankenden Boden; denn schon, wenn es nicht gelange, die Sozialdemokratie in der Freiheitsfrage bei der Stange zu halten und wenn die Sozialisten mit ihrer Parteidrohung vom Austritt aus der Koalition bei einer Erhöhung des Umfragepreises Ernst machen, hätten die bürgerlichen Regierungsparteien zweifellos keinen Anlaß und keine Neigung mehr, die Kandidatur Eberts zu unterstützen. Alle sündigen Berechnungen wären dadurch sofort über den Haufen geworfen. Aber selbst wenn die sozialistischen Trübungen nicht so ernst sein sollten, so bestände doch bei dieser Übereilung der Präsidentenwahl zum mindesten die große Gefahr, daß diese Frage, die eine durchaus nicht aus rein sozialistischen Rückgriffen zu handelnde Interessenheit des ganzen Volkes ist, zum Gegenstand eines parteilichen Auktionsspiels wird. Gerade die Reichspräsidentenwahl gibt — nur einmal in sieben Jahren — den Parteien und dem ganzen Volke Gelegenheit, die vorzeitliche Brüderabstimmung und einen Mann an die Spitze zu stellen, der über den Parteien steht und die nationale Zusammengehörigkeit des gesamten Volkes verkörpert. Ein solcher Mann findet sich aber nicht in so kurzer Zeit, wie es die Monierung verspricht, noch dann in einer Zeit des schärfsten Aufeinanderklappens der politischen und wirtschaftlichen Ereignisse. Darum ist es ein dringendes Gebot für den Reichstag, die Überprüfung der ganzen Frage abzulehnen und den Wahltermin erst dann festzuleben, wenn man nach der unmittelbar bevorstehenden Neuordnung unserer inneren Verhältnisse Zeit zu gründlicher Vorbereitung hat.

## Zur Neuwahl des Reichspräsidenten

Stehen weiter folgende Meldungen vor, die erkennen lassen, daß die Lage noch nicht geklärt ist, sondern daß verschiedene Strömungen nebeneinander herlaufen.

Berlin, 5. Okt. Wie wir aus parlamentarischen Kreisen erfahren, äußerten sich die Vertreter der bürgerlichen Parteien bei der Besprechung über die Reichspräsidentenwahl dahin, daß es ihnen erwünscht sei, die Wahl bis zu den Reichstagswahlen 1924 hinauszuschieben. Gleichzeitig hörte man von Seiten der Deutschen Volkspartei den Vorschlag, die Amtsdaten des Reichspräsidenten Ebert bis zu diesem Zeitpunkt aufzuhören anzunehmen. Die Deutsche Volkspartei bezweckt mit diesem Vorschlag, den Sozialdemokraten zu bewegen, daß die bürgerliche Arbeitsgemeinschaft nicht in Opposition gegen die Sozialdemokraten treten will.

Eine Berliner Korrespondenz veröffentlicht folgendes: Berlin, 5. Okt. Nachdem die Reichstagsparteien sich über den Zeitpunkt der Neuwahl geeinigt haben, werden bereits in nächster Zeit die Kandidaten bekanntgegeben werden. Die augenblicklichen Regierungsparteien (Zentrum, Demokraten, Sozialisten) würden sich auf Ebert einigen, wenn nicht durch die erwartete Regierungsumbildung Schwierigkeiten entstehen. Die Deutsche Volkspartei will einen besonderen Kandidaten aufstellen, falls es nicht gelingt, einen gemeinsamen bürgerlichen Präsidentschaftskandidaten zu finden. Die Deutschnationalen werden auf jeden Fall einen besonderen Kandidaten aufstellen. Die Bewerbungen um Ebert auf der einen Seite, um den gemeinsamen bürgerlichen Kandidaten andererseits werden stark durch die Einstütze zur Umbildung der Regierung beeinflußt werden. Falls die Sozialisten aus der Regierung austreten, kommt Ebert für die bürgerlichen Regierungsparteien nicht in Frage.

## Die Stellungnahme der Demokraten.

Berlin, 6. Okt. Der Demokratische Zeitungsdienst schreibt: Die Festlegung des Wahltermins ist Aufgabe des Reichstages und bedarf eines besonderen Gesetzes. Um dem zu genügen, wird der Reichstag in der zweiten Oktoberhälfte zusammentreten. Es wäre mit Rücksicht auf die Not der Zeit und die außenpolitischen Bedürfnisse zu erwägen gewesen, ob man nicht die Wahlverlängerung des Präsidenten durch einen Gesetzesakt bis zu einer der nächsten Wahlen, am zweitmächtigsten bis zur Reichstagswahl im Sommer 1924, verlängern sollte. Das zu tun für sich verhüttende Gebäude ist daran gescheitert, daß Reichspräsident Ebert auf der Vornahme der Wahl besteht. Er hat bei seiner Stellungnahme die Verfassung für sich. Es scheint, als ob die Präsidentenwahl in Deutschland sich noch wesentlich vereinfachen werde.

## Die weiteren Vernehmungen im Rathenau-Prozeß.

(Signer Drabbericht der „Dresden Nachrichten“)

Beispiel 6. Okt. Der Andrang des Publikums ist auch am vierten Tage kaum verminder. Jundt wird der Onkel Teichow.

### Gutsbesitzer Erwin Behrens

auf Gut Biegen bei Jakobsdorf in der Mark, 48 Jahre alt, vorgenommen. Er sagt aus: Der Vater des beiden Teichows war ein Mann von außerordentlicher Bildung. Die beiden ältesten Söhne Günther und Werner haben von der Erziehung durch den Vater viel gelernt. Als der Vater starb, ließ die Mutter die Erziehung. Die finanzielle Lage der Mutter ist durchaus gut bürgerlich. Seine Freitörn hat großen Einfluß auf Graf Werner gehabt. Er hatte eine überaus entwickelte patriotische Gesinnung. Nach seiner Entlassung widmete er sich dem technischen Studium mit außerordentlicher Fleiß vier Semester lang. Während dieser Zeit hat er zweifellos in Betrieben nicht teilgenommen. Im Oktober 1921 stand er vor dem ersten Examen, wurde aber, da er das Notexamen zu früh gemacht hatte, durch ministerielle Verfügung nicht zugelassen. Das wirkte deprimierend auf ihn. Er befand nun Mühe und in dieser Zeit machte sich auch der Einfluss Günthers geltend. Ernst Werner, der sich nach dem Tode des Vaters mir besonders anschloß, war kein bescheidener offener Kerl und pflegte sehr die Kameradschaft. Mir ist es ganz unfaßbar, wie dieser Junge so weile Jungling zur Bedeutung an einer so ungewöhnlichen Tat kam. Politisch war er ein unbedeutendes Blatt. Als ich ihm einmal ausführte, daß Rathenau ein ganz außerordentlicher Mann sei, gab er sich damit zufrieden. Von der Mordzeit war ich sehr erschüttert. Einige Tage nach dem Morde kam mich mit meiner Frau an meinem Auto zurück und fand Ernst Werner vor. Am nächsten Morgen kam die Befragung, in der die Brüder Teichow genannt wurden. Ich nahm meinen Revolver in der Hosentasche, ihm diesen zu geben, damit er sich erschieße. Mein Vater war ein sehr lieber Freund vom alten Rathenau.

Ich persönlich habe es sehr schwer empfunden, daß einer meiner Nichten an der Tat beteiligt war. Der Junge wurde kreidebleich und sagte: Onkel, Du kannst mir glauben, ich bin kein Mörder, ich habe nur den Wagen gefahren. Ich habe von dieser Sache nichts gewußt. Ich fragte: Wer hat Dich angeliftet? Er antwortete: Das darf ich nicht sagen, ich habe nicht nichts gewußt. Ich fragte weiter: Hast Du kein Geld bekommen, keine falschen Pässe? Er antwortete:

**Nein, die haben mich einfach stehen lassen und ich sie ganz allein.**

Daraus gewann ich den Eindruck, daß er zweifellos von der Mordzeit Rathenau zu ermorden gewußt, aber nicht gewollt hatte, daß die Tat am Morgen begangen werden sollte. Nach schweren Kämpfen kam ich zu dem Entschluß, daß es für Werner am besten sei, ihm der Kriminalpolizei zu übergeben, da er sonst vielleicht gerichtet werden würde. Auf eine Frage des Oberrechtsanwalts erklärt der Junge nochmals, daß Werner von der Ansicht wußte. Er habe erzählt, am Abend vorher habe Kern ihn angefragt, sein Chauffeur habe ihm in Sicht gelassen, er müsse den Wagen fahren, um Rathenau zu ermorden.

Über Hans Gerd bestätigt, sagte der Junge aus, er habe die Überzeugung gehabt, daß das Gift, das Günther eingesetzt habe, sehr tödliche Folgen gehabt habe. Auf weitere Befragung erklärt der Junge, daß nach seiner Überzeugung Werner nie der Gedanke gekommen war, daß Rathenau ein Schädling sei. In seinem Hause habe er nur gutes über Rathenau gehört. Außerdem war er politisch unrel. Ich bin der festen Überzeugung, daß er ganz unter dem Einfluß Kerns stand, der für ihn Vorgesetzter war.

Verteidiger Hoffmann: Anwiefern äußerte sich der Junge, er habe die Überzeugung gehabt, daß das Gift, das Günther eingesetzt habe, sehr tödliche Folgen gehabt habe. Auf weitere Befragung erklärt der Junge, daß nach seiner Überzeugung Werner nie der Gedanke gekommen war, daß Rathenau ein Schädling sei. In seinem Hause habe er nur gutes über Rathenau gehört. Außerdem war er politisch unrel. Ich bin der festen Überzeugung, daß er ganz unter dem Einfluß Kerns stand, der für ihn Vorgesetzter war.

Verteidiger Hoffmann: Anwiefern äußerte sich der Junge aus, er habe die Überzeugung gehabt, daß das Gift, das Günther eingesetzt habe, sehr tödliche Folgen gehabt habe. Auf weitere Befragung erklärt der Junge, daß nach seiner Überzeugung Werner nie der Gedanke gekommen war, daß Rathenau ein Schädling sei. In seinem Hause habe er nur gutes über Rathenau gehört. Außerdem war er politisch unrel. Ich bin der festen Überzeugung, daß er ganz unter dem Einfluß Kerns stand, der für ihn Vorgesetzter war.

Verteidiger Hoffmann: Anwiefern äußerte sich der Junge aus, er habe die Überzeugung gehabt, daß das Gift, das Günther eingesetzt habe, sehr tödliche Folgen gehabt habe. Auf weitere Befragung erklärt der Junge, daß nach seiner Überzeugung Werner nie der Gedanke gekommen war, daß Rathenau ein Schädling sei. In seinem Hause habe er nur gutes über Rathenau gehört. Außerdem war er politisch unrel. Ich bin der festen Überzeugung, daß er ganz unter dem Einfluß Kerns stand, der für ihn Vorgesetzter war.

Verteidiger Hoffmann: Anwiefern äußerte sich der Junge aus, er habe die Überzeugung gehabt, daß das Gift, das Günther eingesetzt habe, sehr tödliche Folgen gehabt habe. Auf weitere Befragung erklärt der Junge, daß nach seiner Überzeugung Werner nie der Gedanke gekommen war, daß Rathenau ein Schädling sei. In seinem Hause habe er nur gutes über Rathenau gehört. Außerdem war er politisch unrel. Ich bin der festen Überzeugung, daß er ganz unter dem Einfluß Kerns stand, der für ihn Vorgesetzter war.

Verteidiger Hoffmann: Anwiefern äußerte sich der Junge aus, er habe die Überzeugung gehabt, daß das Gift, das Günther eingesetzt habe, sehr tödliche Folgen gehabt habe. Auf weitere Befragung erklärt der Junge, daß nach seiner Überzeugung Werner nie der Gedanke gekommen war, daß Rathenau ein Schädling sei. In seinem Hause habe er nur gutes über Rathenau gehört. Außerdem war er politisch unrel. Ich bin der festen Überzeugung, daß er ganz unter dem Einfluß Kerns stand, der für ihn Vorgesetzter war.

Verteidiger Hoffmann: Anwiefern äußerte sich der Junge aus, er habe die Überzeugung gehabt, daß das Gift, das Günther eingesetzt habe, sehr tödliche Folgen gehabt habe. Auf weitere Befragung erklärt der Junge, daß nach seiner Überzeugung Werner nie der Gedanke gekommen war, daß Rathenau ein Schädling sei. In seinem Hause habe er nur gutes über Rathenau gehört. Außerdem war er politisch unrel. Ich bin der festen Überzeugung, daß er ganz unter dem Einfluß Kerns stand, der für ihn Vorgesetzter war.

Verteidiger Hoffmann: Anwiefern äußerte sich der Junge aus, er habe die Überzeugung gehabt, daß das Gift, das Günther eingesetzt habe, sehr tödliche Folgen gehabt habe. Auf weitere Befragung erklärt der Junge, daß nach seiner Überzeugung Werner nie der Gedanke gekommen war, daß Rathenau ein Schädling sei. In seinem Hause habe er nur gutes über Rathenau gehört. Außerdem war er politisch unrel. Ich bin der festen Überzeugung, daß er ganz unter dem Einfluß Kerns stand, der für ihn Vorgesetzter war.

Verteidiger Hoffmann: Anwiefern äußerte sich der Junge aus, er habe die Überzeugung gehabt, daß das Gift, das Günther eingesetzt habe, sehr tödliche Folgen gehabt habe. Auf weitere Befragung erklärt der Junge, daß nach seiner Überzeugung Werner nie der Gedanke gekommen war, daß Rathenau ein Schädling sei. In seinem Hause habe er nur gutes über Rathenau gehört. Außerdem war er politisch unrel. Ich bin der festen Überzeugung, daß er ganz unter dem Einfluß Kerns stand, der für ihn Vorgesetzter war.

Verteidiger Hoffmann: Anwiefern äußerte sich der Junge aus, er habe die Überzeugung gehabt, daß das Gift, das Günther eingesetzt habe, sehr tödliche Folgen gehabt habe. Auf weitere Befragung erklärt der Junge, daß nach seiner Überzeugung Werner nie der Gedanke gekommen war, daß Rathenau ein Schädling sei. In seinem Hause habe er nur gutes über Rathenau gehört. Außerdem war er politisch unrel. Ich bin der festen Überzeugung, daß er ganz unter dem Einfluß Kerns stand, der für ihn Vorgesetzter war.

Verteidiger Hoffmann: Anwiefern äußerte sich der Junge aus, er habe die Überzeugung gehabt, daß das Gift, das Günther eingesetzt habe, sehr tödliche Folgen gehabt habe. Auf weitere Befragung erklärt der Junge, daß nach seiner Überzeugung Werner nie der Gedanke gekommen war, daß Rathenau ein Schädling sei. In seinem Hause habe er nur gutes über Rathenau gehört. Außerdem war er politisch unrel. Ich bin der festen Überzeugung, daß er ganz unter dem Einfluß Kerns stand, der für ihn Vorgesetzter war.

Verteidiger Hoffmann: Anwiefern äußerte sich der Junge aus, er habe die Überzeugung gehabt, daß das Gift, das Günther eingesetzt habe, sehr tödliche Folgen gehabt habe. Auf weitere Befragung erklärt der Junge, daß nach seiner Überzeugung Werner nie der Gedanke gekommen war, daß Rathenau ein Schädling sei. In seinem Hause habe er nur gutes über Rathenau gehört. Außerdem war er politisch unrel. Ich bin der festen Überzeugung, daß er ganz unter dem Einfluß Kerns stand, der für ihn Vorgesetzter war.

Verteidiger Hoffmann: Anwiefern äußerte sich der Junge aus, er habe die Überzeugung gehabt, daß das Gift, das Günther eingesetzt habe, sehr tödliche Folgen gehabt habe. Auf weitere Befragung erklärt der Junge, daß nach seiner Überzeugung Werner nie der Gedanke gekommen war, daß Rathenau ein Schädling sei. In seinem Hause habe er nur gutes über Rathenau gehört. Außerdem war er politisch unrel. Ich bin der festen Überzeugung, daß er ganz unter dem Einfluß Kerns stand, der für ihn Vorgesetzter war.

Verteidiger Hoffmann: Anwiefern äußerte sich der Junge aus, er habe die Überzeugung gehabt, daß das Gift, das Günther eingesetzt habe, sehr tödliche Folgen gehabt habe. Auf weitere Befragung erklärt der Junge, daß nach seiner Überzeugung Werner nie der Gedanke gekommen war, daß Rathenau ein Schädling sei. In seinem Hause habe er nur gutes über Rathenau gehört. Außerdem war er politisch unrel. Ich bin der festen Überzeugung, daß er ganz unter dem Einfluß Kerns stand, der für ihn Vorgesetzter war.

Verteidiger Hoffmann: Anwiefern äußerte sich der Junge aus, er habe die Überzeugung gehabt, daß das Gift, das Günther eingesetzt habe, sehr tödliche Folgen gehabt habe. Auf weitere Befragung erklärt der Junge, daß nach seiner Überzeugung Werner nie der Gedanke gekommen war, daß Rathenau ein Schädling sei. In seinem Hause habe er nur gutes über Rathenau gehört. Außerdem war er politisch unrel. Ich bin der festen Überzeugung, daß er ganz unter dem Einfluß Kerns stand, der für ihn Vorgesetzter war.

Verteidiger Hoffmann: Anwiefern äußerte sich der Junge aus, er habe die Überzeugung gehabt, daß das Gift, das Günther eingesetzt habe, sehr tödliche Folgen gehabt habe. Auf weitere Befragung erklärt der Junge, daß nach seiner Überzeugung Werner nie der Gedanke gekommen war, daß Rathenau ein Schädling sei. In seinem Hause habe er nur gutes über Rathenau gehört. Außerdem war er politisch unrel. Ich bin der festen Überzeugung, daß er ganz unter dem Einfluß Kerns stand, der für ihn Vorgesetzter war.

Verteidiger Hoffmann: Anwiefern äußerte sich der Junge aus, er habe die Überzeugung gehabt, daß das Gift, das Günther eingesetzt habe, sehr tödliche Folgen gehabt habe. Auf weitere Befragung erklärt der Junge, daß nach seiner Überzeugung Werner nie der Gedanke gekommen war, daß Rathenau ein Schädling sei. In seinem Hause habe er nur gutes über Rathenau gehört. Außerdem war er politisch unrel. Ich bin der festen Überzeugung, daß er ganz unter dem Einfluß Kerns stand, der für ihn Vorgesetzter war.

Verteidiger Hoffmann: Anwiefern äußerte sich der Junge aus, er habe die Überzeugung gehabt, daß das Gift, das Günther eingesetzt habe, sehr tödliche Folgen gehabt habe. Auf weitere Befragung erklärt der Junge, daß nach seiner Überzeugung Werner nie der Gedanke gekommen war, daß Rathenau ein Schädling sei. In seinem Hause habe er nur gutes über Rathenau gehört. Außerdem war er politisch unrel. Ich bin der festen Überzeugung, daß er ganz unter dem Einfluß Kerns stand, der für ihn Vorgesetzter war.

Verteidiger Hoffmann: Anwiefern äußerte sich der Junge aus, er habe die Überzeugung gehabt, daß das Gift, das Günther eingesetzt habe, sehr tödliche Folgen gehabt habe. Auf weitere Befragung erklärt der Junge, daß nach seiner Überzeugung Werner nie der Gedanke gekommen war, daß Rathenau ein Schädling sei. In seinem Hause habe er nur gutes über Rathenau gehört. Außerdem war er politisch unrel. Ich bin der festen Überzeugung, daß er ganz unter dem Einfluß Kerns stand, der für ihn Vorgesetzter war.

Verteidiger Hoffmann: Anwiefern äußerte sich der Junge aus, er habe die Überzeugung gehabt, daß das Gift, das Günther eingesetzt habe, sehr tödliche Folgen gehabt habe. Auf weitere Befragung erklärt der Junge, daß nach seiner Überzeugung Werner nie der Gedanke gekommen war, daß Rathenau ein Schädling sei. In seinem Hause habe er nur gutes über Rathenau gehört. Außerdem war er politisch unrel. Ich bin der festen Überzeugung, daß er ganz unter dem Einfluß Kerns stand, der für ihn Vorgesetzter war.

Verteidiger Hoffmann: Anwiefern äußerte sich der Junge aus, er habe die Überzeugung gehabt, daß das Gift, das Günther eingesetzt habe, sehr tödliche Folgen gehabt habe. Auf weitere Befragung erklärt der Junge, daß nach seiner Überzeugung Werner nie der Gedanke gekommen war, daß Rathenau ein Schädling sei. In seinem Hause habe er nur gutes über Rathenau gehört. Außerdem war er politisch unrel. Ich bin der festen Überzeugung, daß er ganz unter dem Einfluß Kerns stand, der für ihn Vorgesetzter war.

Verteidiger Hoffmann: Anwiefern äußerte sich der Junge aus, er habe die Überzeugung gehabt, daß das Gift, das Günther eingesetzt habe, sehr tödliche Folgen gehabt habe. Auf weitere Befragung erklärt der Junge, daß nach seiner Überzeugung Werner nie der Gedanke gekommen war, daß Rathenau ein Schädling sei. In seinem Hause habe er nur gutes über Rathenau gehört. Außerdem war er politisch unrel. Ich bin der festen Überzeugung, daß er ganz unter dem Einfluß Kerns stand, der für ihn Vorgesetzter war.

Verteidiger Hoffmann: Anwiefern äußerte sich der Junge aus, er habe die Überzeugung gehabt, daß das Gift, das Günther eingesetzt habe, sehr tödliche Folgen gehabt habe. Auf weitere Befragung erklärt der Junge, daß nach seiner Überzeugung Werner nie der Gedanke gekommen war, daß Rathenau ein Schädling sei. In seinem Hause habe er nur gutes über Rathenau gehört. Außerdem war er politisch unrel. Ich bin der festen Überzeugung, daß er ganz unter dem Einfluß Kerns stand, der für ihn Vorgesetzter war.

Verteidiger Hoffmann: Anwiefern äußerte sich der Junge aus, er habe die Überzeugung gehabt, daß das Gift, das Günther eingesetzt habe, sehr tödliche Folgen gehabt habe. Auf weitere Befragung erklärt der Junge, daß nach seiner Überzeugung Werner nie der Gedanke gekommen war, daß Rathenau ein Schädling sei. In seinem Hause habe er nur gutes über Rathenau gehört. Außerdem war er politisch unrel. Ich bin der festen Überzeugung, daß er ganz unter dem Einfluß Kerns stand, der für ihn Vorgesetzter war.

Verteid

# Billigung der neuen Eisenbahntarif erhöhungen.

## Steigerung der Personentarife am 1. Dezember und 1. Januar.

Erhöhung des Baltauschlages für Ausländer!

Berlin, 6. Okt. In der heutigen Sitzung des händigen Kabinetts des Eisenbahnrates wurden die Vorschläge der Verwaltung auf Tarif erhöhung gegen zwei Stimmen angenommen. Danach erhöht sich der Gütertarif am 15. Oktober um 50 Proz. der jüngst geltenden Säige. Angenommen wird der Notenttarif für Autostrom und Ost, der in der bisherigen Höhe bestehen bleibt. Der Personentarif, der vom 1. Nov. um 100 Proz. erhöht wird, wird zum 1. Dez. um weitere 50 Proz. gesteigert, so daß er dann das Dreifache der heutigen Säige betrifft. Zur Angleichung der Personentarife an die Gütertarife soll am 1. Januar eine weitere Steigerung der Personentarife erfolgen, so daß dann in der 3. und 4. Klasse die Preise das Hundertfache des Friedenspreises betragen. Der Ausdruck beschäftigte sich jedoch mit der Form eines Baltauschlages für Ausländer im innerdeutschen Verkehr. Es wurde schließlich ein Antrag des Geh. Rats Held angenommen, daß der seit alters her im internationalen Verkehr beobachtete Grundsatz über gleichmäßige Behandlung der Ausländer mit den Ausländern auch in Zukunft beizubehalten sei.

## Die Neuordnung der Angestelltenversicherung.

Berlin, 6. Okt. Der Reichstagausschuß für soziale Angelegenheiten setzte heute in erster Lesung über die Änderung des Versicherungsgesetzes für Angestellte 18 Gehaltsklassen nach der Höhe des Jahresarbeitsverdienstes fest. In der zweiten Lesung sollen gegebenenfalls diese 18 Klassen der Einfachheit halber in 10 Klassen zusammengelegt werden. Das jährliche Ruhegehalt besteht aus einem für alle Gehaltsklassen gleichen Grundbetrag von 300 M. und aus Steigerungssätzen. Der Stelzungsabstand der Höchstgrenzen aller des Jahresarbeitsverdienstes, nach dem der Versicherte in die entsprechende Gehaltsklasse eingereicht ist. Die Witwen- und Waisenrente soll zwei Drittel des für den Versicherten zu berechnenden Ruhegehalts betragen.

Berlin, 6. Okt. Die vom Reichstagausschuß für soziale Angelegenheiten beschlossene Ausdehnung der Angestelltenversicherungspflicht auf alle Angestellten ohne Rücksicht auf die Höhe ihres Jahresarbeitsverdienstes hat in den Kreisen der leitenden Angestellten große Beunruhigung hervorgerufen. Die Vereinigung der leitenden Angestellten hat gegen diese Neuregelung der Angestelltenversicherung bei der Regierung und den maßgebenden Körperschaften stärksten Protest eingelebt. Sie hat gefordert, daß die Versicherungsgrenze in der Angestelltenversicherung erhalten bleibt und die Angestelltenkreise, die nach dem Willen des Gesetzgebers bei Erlass des Angestelltenversicherungsgesetzes vom Jahre 1911 nicht versicherungspflichtig sein sollen, auch weiterhin aus der Versicherung herausbleiben.

## Die Faschistenbewegung in Italien.

Rom, 6. Okt. Die Faschisten fordern die Auflösung der Kammer und Neuwahlen bis spätestens Ende Dezember. Nach Abschlußwieder wird als abgelaufen betrachtet. Nach weiteren Meldungen besteht ein Faschistenheer in Sätre von 10 000 Mann Trent und vorher der Rücktritt des Tiroler Statthalters Cedaro. Die Regierung übertrug die Gewalt dem Militär.

Paris, 8. Oktober. Die "Action" führt den bevorstehenden Rücktritt de Facta an, der als seinen Nachfolger Giolitti bezeichnet. De Facta soll sein Ministerium für zu schwach halten, um der bevorstehenden wirtschaftlichen und finanziellen Schwierigkeiten Herr werden zu können.

## Abzug der Faschisten aus Bozen.

Innsbruck, 5. Okt. Das Preseamt des Faschistenkommandos in Bozen gab bekannt, daß die Faschistenlegion aus Bozen abgezogen sei und in ihre Heimat zurückkehre, nachdem sie ihr Ziel erreicht hätte. Das Faschistenprogramm werde von den Vogauer Faschisten nach den bisherigen Richtlinien weiterverfolgt. (W. T. B.)

## Die Kabinettbildung Svehas gescheitert.

(Signer-Dreithbericht der "Dresden Nachrichten") Prag, 6. Oktober. Vom "Tschchoslowakische Republic" sind die Bemühungen des Abgeordneten Sveha, ein neues Kabinett zu bilden, an der Haltung der tschecho-slowakischen Sozialisten gescheitert. Sveha teilte dem Präsidenten der Republik mit, daß er seine Mission als beendet ansiehe. Die führenden tschecho-slowakischen Sozialisten werden zum Präsidenten der Republik geladen werden. (WTB)

## Das neue Goethe-Jahrbuch.

Das neue Goethe-Jahrbuch, herausgegeben von Hans Gerhard Gräf, bringt wiederum verschiedene bemerkenswerte Bilder. Die Silhouette des alten Bielands, ein unter Glas gemalter Schattenriss von Eggelin, stammt aus dem Nachlaß von Bielands Schwiegervater, dem Kantianer Reichhold. Sie stellt den Dichter im höchsten Alter dar und ist vielleicht das letzte Bild, das nach dem Leben gezeichnet wurde. — Das weiterhin hier zum ersten Male veröffentlichte Bildnis von Heinrich Voß bezeugt durch die leidenden Gesichtszüge, daß es aus seinen letzten Lebensjahren stammt.

Besonders bemerkenswert an dem neuen Jahrbuch erscheint die Tafache, daß wohl in keinem einzigen der langen alten sowie der neuen Reihe so zahlreiche und wertvolle Beiträge zum "Faust" den Lesern geboten wurden. Eine Abhandlung von Oswald Marcus über "Goethe als Rechtsbildner" beweist, daß Goethe auf dem Gebiete des Rechts ein Bildner genannt zu werden verdiente, dank seiner wundervollen Gabe, Erfahrung und Idee miteinander zu verknüpfen. Wie auf dem Gebiete des Naturerkennens, so wußte Goethe auch auf dem Gebiete des Rechts den Tropus, die Idee, das allgemeine Gesetz zu ergründen, nach dem sich alles Leben bewegen muß. — Es folgen nun die zum Teil sehr umfangreichen "Faust"-Abhandlungen: Georg von Graevenitz schreibt über "Goethes Bestrebungen für deutsche Kultur", Wilhelm Büchner über "Goethes Angaben über die Entstehung des Faust", Karl Alt über "Datterung einiger Faust-Szenen 1797 bis 1801", Wilhelm Heyg über "die Vaccalaurens-Szene in Goethes Faust", Ernst Maak über "seinen griechischen Vorläufer des Mephistophelés" und endlich Richard Drustein über "Goethes Totenfeier und der erste Faust" in Wien". Drustein's Aufsatz wirkt bemerkenswerter Streitschreiter auf das Verhältnis der Wiener zu Goethe zur Zeit Metternichs und kurz nach seinem Tode. An diesem Staatsmann hatte Goethe bei seinem Debüt keinen Gönner gehabt — nur Egmont und Tasso konnten sich durchsetzen, während "Faust" erst 1801 übergerichtet auf die Breiter der Burg kam. Zwei Monate nach Goethes Tode wagte es erst Joseph Schrenck, der damalige Leiter des Burghtheaters, dem großen Weimarner eine würdige Totenfeier durch die Aufführung des ersten Teiles des Faust zu veranstalten. Er selbst hat die Aufführung nicht inszeniert, sondern Johann Ludwig Deinhardlein. Über diese merkwürdige Aufführung bringt der Professor eine Menge bisher unbekannter Materialien, das

## Eine Interessengemeinschaft des Wiederaufbaus.

Berlin, 5. Okt. Wie wir zuvorzeitig hören, ist Stinnes dabei, mit den am Wiederaufbau beteiligten Firmen eine Interessengemeinschaft zu schaffen, die den Zweck verfolgt, bei den Wiederaufbauarbeiten und Lieferungen eine einheitliche Preisfeststellung zu machen und jede Preissubventionierung zu vermeiden. Das Übereinkommen wird zwischen dem Stinnes-Konzern und den Gesellschaften Siemens-Konzern (Wiederaufbaugruppe Bayern-Patiner), AEG-Konzern und Allgemeine Häuserbau-Aktien-Gesellschaft getroffen. Wie wir ferner hören, hat Stinnes die Absicht, die Gewinne, die aus dem Wiederaufbauvertrag sich ergeben, zum großen Teil sozialen Zwecken zuzuführen.

## Die Stellung der deutschen Industrie zum Wiederaufbau Rußlands.

Berlin, 6. Okt. Über die Befreiungen der Vertreter des Reichsverbandes der deutschen Industrie mit Vertretern des Auswärtigen Amtes über die Stellung der deutschen Industrie zum russischen Wirtschaftsstaat wird berichtet, daß die Befreiungen sich in erster Linie um die Beurteilung der russischen Wirtschaftspolitik drehen, die von Russland vor einigen Monaten neu angenommen worden ist. Die deutsche Industrie ist der Meinung, daß die Schwierigkeiten einer Mitarbeit der deutschen Industrie am Wiederaufbau Russlands jetzt sehr viel größer seien, als man ursprünglich angenommen habe. Besonders sprachen sich die deutschen Industriellen gegen das russische Wirtschaftsmonopol aus, das für die deutsche Wirtschaft unmöglich mache, die Handelsbeziehungen zu Russland ohne weiteres wieder aufzunehmen. Am Anfang sei die deutsche Industrie durchaus bereit, am Wiederaufbau Russlands mitzuwirken, anstatt seien aber die Verhältnisse in Russland so, daß diese Mitarbeit ausgeschlossen wäre.

## Noch einmal Mac Kenna.

New York, 6. Okt. (Durch Funksprach) Der frühere britische Schatzkanzler Mac Kenna erklärte Reichstagspräsident, er erachte eine amerikanische Anteile an Deutschland als notwendig. Er glaubte indessen, daß sie so lange unmöglich sei, da Deutschland nicht ein Motoratorium erhalten, das lang genug sei, um die Mark zu stabilisieren, und als es nicht der Reparationskommission das begegne, wo zu es sich lohne verpflichtet hat. Dies würde den Kredit Deutschlands stärken und es den Vereinigten Staaten als sicher für eine Anteile auf der öffentlichen geschäftsmäßigen Basis erscheinen lassen. Mac Kenna sprach die Zuversicht aus, daß die Reparationsfrage auf einer kommenden Konferenz im Ausland auf einer vernünftigen Grundlage geregelt werde. Er sei der Meinung, daß Deutschland, nachdem die Mark stabilisiert worden sei, für einen bestimmten Zeitraum zu einem Roll auf den Mehrwert seiner Wiederaufbau angehalten werden sollte. (W. T. B.)

## Endgültiger Rücktritt Laurens.

Berlin, 6. Okt. Der französische Botschafter in Berlin Laurent hat der Reichsregierung seine Abberufung mitgeteilt.

Paris, 6. Okt. Als Nachfolger Laurents ist der Botschafter in Brüssel de Margerie zum Botschafter in Berlin in Amt bestellt genommen. Als Nachfolger de Margerie würde Maurice Herbois, der bisher zum Botschafter in Berlin angesetzt war, werden. De Margerie ist am 6. Oktober 1881 geboren und trat 1888 in den diplomatischen Dienst. Er war zunächst Sekretär in Kopenhagen, Konstantinopel, Washington und Madrid. Er gehörte der Konferenz von Algeciras als einer der Hauptsekretäre an und wurde 1909 Gesandter in Peking, alsdann Beauftragter für die politischen und Handelsangelegenheiten am Quai d'Orsay und bekam dann die Unterdirektion der europäischen, afrikanischen und orientalischen Angelegenheiten. Alsdann wurde er 1914 Direktor der politischen Außenhandelsabteilung am Quai d'Orsay und war seit Januar 1919 in Brüssel.

## Ein neues Kronprinzenbuch.

Kronprinz Wilhelm lädt durch den Verlag E. S. Mittler & Sohn in Berlin ein neues Werk unter der Überschrift: "Meine Erinnerungen aus Deutschlands Heldenkampf" an. Erneut anklängen. Wie es in der Voranzeige heißt, habe er sich entschlossen, sein größtes Erleben ohne Vermittlung und Zusätze durch andere persönlich dem deutschen Volke zu berichten. Hochinteressante psychologische Betrachtungen und selten rückhalte Selbstbetonungen gewähren einen Einblick in die Gedankenwelt des Führers der fünften Armee und in den Konflikt mit seinem damaligen Generalstabchef, schreibt der Verlag.

grelle Schlaglichter auf die damaligen Wiener Sensurverhältnisse wirkt.

Des weiteren bringt der Leiter der Weimarer Landesbibliothek, Prof. Dr. Werner Deetjen, einen bisher ungedruckten Brief des Götzinger Epigrammatikers Kästner an den Kunstsinnigen Herzog Friedrich August von Braunschweig-Wolfenbüttel, den Bruder Anna Maria, der ein interessantes Nachspiel zu Goethes "Götz" enthält. — Goethes "Iphigenie" steht im Mittelpunkt der beiden folgenden Arbeiten. Pedro Baranda verbreitet sich über die Einführung des Dreyf in der "Iphigenie" unter Berücksichtigung einer Entwicklung in des Dichters Auffassung von der ersten und vierten Gestalt der Dichtung" und Johannes Tiegs über "Iphigenie" als weltliche Ereignisse an. — Aus der Fehlgelegenheit an Wagner's "Paradies". — Aus der Fehlgelegenheit für Julius Wahle begannen wir wieder dem seinerzeit viel beschriebenen Aufsatz Gaston Noethes, Berlin, über "den Ausgang des Tauf", da der Vorstand der Goethe-Gesellschaft die Übernahme des Stoffes gewünscht hat. Es schließen sich noch eine Anzahl bemerkenswerter Arbeiten an, und zwar von Julius Schiff über "Mignon", "Ottilie", "Plakarie" im Uichte der Goetheschen Naturphilosophie, von Eduard Arens über "Goethe im Lahn-Tal und im Lande Nassau", von Bruno Wittmann über "Goethe in der Propaganda zu Rom", von Waldmar von Wasilewski über die Frage "Was Goethe am Tag maggiore?", von Otto Braun über "Goethe und Schelling", von Johannes Wärmländer über "Goethes Vorfahren und ihre Heimat" und schließlich von A. Deventer von Künow über "Gustav von Poepel". — Eine ungeheure Fülle von wissenschaftlich wertvollen, zum Teil neuem Material ist von allen diesen Autoren hier beigebracht worden.

Die "Mitteilungen aus dem Goethe- und Schiller-Archiv" werden von Prof. Dr. Julius Wahle allein beschränkt. Er bringt zunächst einen französisch geschriebenen Brief Goethes vom 5. Januar 1804 an Madame de Staél, der aus holländischem Besitz stammt, an das Archiv in Weimar gekommen ist. Des Weiteren steuert der Forscher 18 Briefe des Dichters Goethes an Goethe bei, deren Verhältnis durch ausgewählte Kommentare erleichtert wird. Unter "Neue und alte Quellen" bietet Hans Gerhard Gräf zwei Nachträge zu Goethes Werken, acht solche zu Goethes Briefen und zwei dergleichen zu Goethes Gedichten. Schließlich hat Julius Wahle noch Auseinandersetzungen von Gustav von Künow über ihren und ihrer Mutter Besuch bei Goethe in Dornburg aus den Schriften des Archivs und einen kleinen, bisher unbekannten Brief

## Östliches und Sächsisches.

### Die sozialdemokratischen Kandidaten.

Fräkdorf nicht auf der Liste Ost Sachsen. Die vereinigte Sozialdemokratie hat jetzt ihre Kandidatenliste für den Wahlkreis Ost Sachsen veröffentlicht. Den ausgesetzten Landtag gehörten aus Ost Sachsen zwölf Sozialdemokraten und 3 Unabhängige an. Diese von den beiden Parteien bisher eingenommenen 15 Sitze sind in der neuen Liste auf 11 S.-P.-D. und 4 U.-S.-P.-Partei verteilt worden. Die 11 S.-P.-D.-Kandidaten gehörten bisher sämtlich dem aufgelösten Landtag an, nur Justizminister Dr. Seigner erscheint als neuer Mann auf der Liste.

Die Liste beginnt mit folgenden 15 Namen: Robert Böttcher, Dresden-N.; Kurt Bedel, Dresden-N.; Eva Böttner, Dresden-N.; Dr. Seigner, Dresden-N.; Karl Böhme, Freiberg; Bernhard Menke, Oschatz; Ernst Bösel, Freital; Albert Schwarz, Görlitz; Arthur Arzt, Dresden-Mitte; Oskar Edel, Dresden-N.; Oskar Günther, Pulsnitz; Otto Schembur, Bautzen; Gustav Höldner, Meißen; Else Hümmel, Dresden-Löbtau; Otto Kühn, Großenhain.

Was in unterrichteten Kreisen schon längst bekannt war, wird jetzt durch diese Liste bestätigt, nämlich, daß der bisherige Landtagspräsident Fräkdorf nicht wieder auf die Kandidatenliste gekommen ist. Die sozialistische Dresden-Volkszeitung verfuhr glauben zu machen, daß Fräkdorf infolge seines Gesundheitszustandes auf eine Landtagswahl verzichtet habe. Sie wird wenig Glauben für diese Angaben bei denen finden, die im Landtag zu beobachten Gelegenheit hatten, wie die radikalen Elemente in der Sozialdemokratie dem gemäßigten Fräkdorf bei jeder Gelegenheit Schwierigkeiten zu machen versuchten und dabei immer die Unterstützung der Unabhängigen und selbstverständlich auch der Kommunisten fanden. In den Kreisen der Parteigänger der Sozialdemokratischen Partei, die sich mit Fräkdorf für die sozialdemokratische Bewegung in die vordere Reihe stellten, als es noch nicht so deutlich und nüchtern ging wie heute, wird das Verschwinden Fräkdorfs aus dem sächsischen Parlament mit sehr peinlichen Gesüßen und als ein Beweis dafür aufgenommen, daß die vereinigte Sozialdemokratie einzigartig radikal ist.

### Im Leipziger Wahlkreise.

An der Spitze der Kandidatenliste der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei im Leipziger Wahlkreis stehen folgende Namen: Lipinski, Dögen, Liebmann, Demhardt, Müller, Frau Schilling, Müller, Nebrig, und vor Strube, Berger, Krahn, Frau Henning.

Im Wahlkreis Chemnitz-Zwickau-Planen stehen an erster Stelle: Müller, Max, Redakteur, Chemnitz; Schmitz, Karl, Geschäftsführer, Planen; Graupe, Georg, Geschäftsführer, Zwickau; Dr. Franz, Alfred, Gewerkschaftssekretär, Chemnitz; Wagner, Helene, Hausfrau, Chemnitz; Böllisch, Alfred, Wirtschaftsminister, Chemnitz; Winkler, Max, Tarifamtsleiter, Dresden; Kauisch, Karl, Gewerkschaftsbeamter, Zwickau; Gahan, Erich, Regierungs-Oberkommissar, Dresden; Drescher, Karl, Friseur, Gersdorf; Schurig, Otto, Lehrer, Planen; Sachse, Hugo, Gauleiter, Dresden; Heldt, Max, Staatsminister, Dresden.

Der Landesverband Sachsen der Wirtschaftspartei hat endgültig beschlossen, in den drei sächsischen Wahlkreisen eigene Zirkeln einzurichten, nachdem sich die Verbündungen zwecks gemeinsamen Vorgehens mit den übrigen Parteien verschlagen haben. Die Wirtschaftspartei hatte sich bereits an der letzten sächsischen Landtagswahl als Wirtschaftliche Vereinigung beteiligt.

### Überlassung von Schulräumen zu Wahlversammlungen.

Das Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts weist die Direktionen der staatlichen und unter staatlicher Verwaltung stehenden höheren Lehranstalten an, in allen Fällen, wo Parteidemonstrationen in der Zeit vor allgemeinen Wahlen um Überlassung von Schulräumen zu Wahlversammlungen nachsuchen, weitgehendes Entgegenkommen zu beweisen. Dabei ist sämtliche Politik und Parteilichkeit zu wahren. Den Stadtgemeinden und Schulbezirken wird hinsichtlich der ihnen unterstehenden Schulgründen empfohlen, in gleicher Weise zu verfahren.

### Ratsarchiv Professor Dr. Richter †

Am Donnerstag ist nach kurzen Leidern der frühere Ratsarchivar, Stadtbibliothekar und Direktor des Städtischen Museums Prof. Dr. Otto Richter gestorben. Noch am 31. August d. J. konnte der nunmehr Verschiedene unter vielseitigen Ehren feiern. Sein 70. Geburtstag feierte, aus welchem Anlaß wir auch die großen und hervorragenden Verdienste, die für Richter als der manchmalen Geschichtsschreiber unserer Stadt erworben hat, eingehend gewürdig haben. Prof. Dr. Richter übernahm das Amt eines Ratsarchivars im Jahre 1879 und erwiderte sich zuerst durch die Begründung und Ausgestaltung einer öffentlichen Stadtbibliothek danksame Anerkennung. Gleicher

Schiller an Goethe aus dem Jahre 1797 aus Privathand der Leidenschaft zugängig gemacht. Richter hielt eine Festrede auf der diesjährigen Goetheraugung "Goethe als Staatsmann", Jahresbericht usw. schließt den inhaltreichen Band ab. H. K.

## Kunst und Wissenschaft.

### Der Kreuzchor in Holland.

Niederland, den 4. Oktober. Neben das wiederum vor gänzlich verkanntem Hanse im über 2000 Besucher fassenden "Haus voor Kunst en Wetenschappen" abgehaltene Konzert im Haar schreibt A. de Wal in "Het Vaderland" in einer ausführlichen Bezeichnung: "Ich kenne kein Streichquartett der Welt, das mehr Homogenität und Disziplin besitzt, das so leicht und geschickt sein kann, so weich-energetisch, wie dieser Knabenchor. Die Nuancen und das überall gleichmäßige Tonhalten dabei sind vollkommen... Die wunderbare Sicherheit bis zum Allerschwierigsten lädt doch nirgends an Virtuositäten denken. Das Programm brachte Entzücken über Entzücken. Die Madrigale aus dem 16. Jahrhundert waren Juwelen von Geist und Humor, unübertrefflich ausdrückend, was Stil und Technik und Langcharakter anlangt. Sehr höchst antwortete der Chor auf den Beifall mit dem Wohlwollen, das ich ganz sicher seit 25 Jahren nicht so rein und musikalisch habe singen hören." Auf besonderen Wunsch nahm der Madrigalchor der Niedersachsen die "Komm, Jesu, komm!" ins Programm aufzunehmen; außerdem sang, wie schon in Amsterdam, Hollands bedeutendste und auch in Dresden nicht unbekannte Altstimme Schröder von Driel Lieder von Schubert und Brahms. In seiner Dankrede an den Chor sagte Prof. Gieseck-Welt unter dem lauten Beifall des gesamten Hanse: "Wir Holländer haben die Überzeugung, daß ein Volk, in dem solche erzieherische Kräfte wohnen, wie wir es hier erleben und gehört haben, nicht untergehen wird und nicht untergehen darf. Es ist nicht nur eine deutsche, sondern eine europäische Angelegenheit, daß solch ein Kern erzieherischer Energie besteht!" Dem Konzert wohnten unter andern bei: Dr. von Anroth, Kapellmeister des König. Heiligen-Orchesters, der Musikhistoriker Scheurleer, Dr. P. von Wagner, der Dirigent des König. Konseratoriums, der deutsche Gesandte Ursus von Stoedten. Dieser lud am folgenden Tage die Begleiter des Chors zum Frühstück und dankte auch hierfür für die Stärkung deutschen Ansehens im Auslande. Selbst ein

heltig stellte er sich die Aufgabe, aus verschiedenen Stadtgeschichtlichen Sammlungen ein Museum Dresdner Altertümern zusammenzubringen. In ebenso erfolgreicher Weise war Richter für die Erweiterung und Ausgründlichmachung des städtischen Archivs tätig. Aus seines langjährigen Berufs- und Verwaltungspraxis — Richter war 38 Jahre für Dresden unermüdlich tätig — ergrab sich von selbst eine eigene historische und Schriftstellerität auf dem Gebiete der Geschichte Dresdens. Er legte sein umfassendes Wissen u. a. nieder in einer Verfassung und Verwaltungsgeschichte Dresdens und in mehreren Bänden der Geschichte der Stadt. Auch ein Atlas, der vor allem alte Stadtansichten Dresdens enthielt, entstammt der Hand des nunmehr Verstorbenen. Ferner war Richter lange Jahre im Direktorium des Sachsischen Kunstvereins tätig, und der ehemalige Gründer und meidriärtige Vorsitzende des Nationalliberalen Freisparteins zu Dresden. Der Verkörperte gebürtig zu den wenigen Auserwählten, die im Besitz der goldenen Ehrenmedaille der Stadt Dresden waren.

#### Sächsischer Philologenverein.

Vom 2. bis 4. Oktober tagte in Chemnitz der Sächsische Philologenverein, der alle akademisch geprägten Lehrer an den höheren Schulen Sachsens umfasst. Eine Vertreterversammlung und eine geschäftliche Versammlung der Mitglieder erledigte hauptsächlich innere Angelegenheiten. In den Sitzungen der Fachgruppen wurden wissenschaftliche und pädagogische Fragen behandelt, u. a. Vorlesungs- und Diskussionsungen im deutschen Unterricht, Spracherziehung, Verwendung der Bildungsschule von Engel. Die Frage nach neuen Sprachen bestätigte sich mit der Frage, ob Englisch als erste Fremdsprache zu verwenden sei, welche Erfahrungen mit dem Unterricht in Russisch, Spanisch, Italienisch, Holländisch und Griechisch gemacht worden seien. Die Geschichtslehrer behandelten zwei Themen: Was muss der deutsche Schüler von der Entwicklung des russischen Reiches wissen? und Das Heimatdringeln im Geschichtsunterricht. Die Geographen besaßen sich mit der Bedeutung der Volkskunde für den Geographieunterricht und mit der Planierung des Unterrichts in der Erdkunde bei der staatssachlichen Erziehung. Auch Fragen der Kunsterziehung und sozialen Erziehung kamen zur Sprache, wie z. B. Ausbildung von Spielern, Erziehung von Schuleinheiten und Kinderbergen. Ferner wurde die zur Förderung der Schüler in Steinographie wichtige Frage der Steinographischen Schülerpreisausschreiben besprochen.

Bei der öffentlichen Festversammlung, der zahlreiche Ehrengäste, Vertreter des Kultus- und Wirtschaftsministeriums, der sächsischen Universität und Hochschulen, der Stadt Chemnitz, des Deutschen Philologenverbandes, des Reichsbundes der höheren Beamten, des Sächsischen Lehrervereins und anderer betriebsnaher Organisationen bewohnten, führte Ministerialdirektor Geheimer Rat Michel in Vertretung des Kultusministers aus, dass die Arbeit des Sächsischen Philologenvereins auch in der Frage der Deutschen Ober schule Erfolg gehabt habe. Die Hochschullehrerkonferenz und mit ihr das sächsische Kultusministerium haben sich entschieden, den Abiturienten der Deutschen Ober schule mit zwei pflichtmäßigen Fremdsprachen die Berechtigung zum Hochschulstudium zu erteilen.

In seinem Geschäftsbericht führte der 1. Vorsitzende aus: Den Betreibungen politischer Parteien, die Schule zu ihrem Kampforgan zu machen, muss die höhere Pädagogik widerstehen, weil sie trotz gegenseitiger Meinungen politisch neutral bleiben muss, um die Jugenderziehung nicht zu gefährden. Die Behörden müssen alles daran setzen, Schadstoffen unmöglich zu machen, die unter Volk in leichter Zeit verunreinigt haben. Für die Reform und Weiterentwicklung der höheren Schule hat der Sächsische Philologenverein Anstrengungen getrieben, und diese Tätigkeit hat in mehreren Veröffentlichungen Ausdruck gefunden. Die Forderungen der sächsischen Philologen haben beim Kultusministerium im allgemeinen Gehör gefunden, dennoch sind von ihm gerade bedeutsame Verordnungen erlassen worden ohne Hülfnahme mit den berufenen Stellen. Dringendste schulpolitische Forderung sei die Schaffung eines zeitgemäßen Schulgesetzes.

Am Mittelpunkt der öffentlichen Versammlung stand ein Vortrag von Studienrat Dr. Schirmer, Chemnitz, über: „Höhere Schule und Lebensberuf“. Die höhere Schule sollte nicht nur Berufsvorbildung geben, sondern durch rechte Entfaltung der inneren Anlage ihrer Zöglinge neues Leben zu erhalten helfen. Ihr Ziel müsse dabei sein, jeden Schüler an die Stelle im Leben zu führen, wo er seine Fähigkeiten zum Nutzen der Gesamtheit und zur eigenen inneren Befriedigung am besten verwenden kann. Drei Aufgaben erwachsen dadurch der höheren Schule in diesem Sinne: Einführung in die Kenntnis des Lebens, des Berufs durch Unterweisung in Berufsstunde, durch Belehrung über die richtige Gliederung des sozialen und wirtschaftlichen Volksganzen; Erziehung zur rechten Berufswahl, Berufswissenschafter, Berufswissenschaftler und Berufswissenschaftlerin; und die eigentliche Berufsbildung bleibt Sache der Berufsbildungsstellen.

deutschsprachiges Blatt wie der „Telegraf“ findet erstaunliche Worte des Lobes, stellt den Chor aus einer Suite mit den volkskundlichen Sängern und spricht von „entzückendem Beifall“ des Publikums. Bei der Aufführung brachte nach Dankesworten des Musikpräfekten an die Gastgeber die greise Exzellenz Sixt ein Hoch auf den Kreuzchor aus.

Dr. Ulrich.

+ Dresdner Theater-Spielplan für heute. Opernhaus: „Hoffmanns Erzählungen“ (18). Saniertehaus: „Michael Kramer“ (17). Neustädter Schauspielhaus: „Liebelei“ (18). Residenz-Theater: „Der Algenbaron“ (18).

+ Wochenspielplan des Sächs. Staatstheaters. Opernhaus: Sonntag (18): „Palestrina“ (6 bis nach 10). Montag: „Tosca“ (18) bis gegen 10). Dienstag: „Der fliegende Holländer“ (18 bis 210). Mittwoch: „Carmen“ (7 bis 21). Donnerstag: „Palestrina“ (6 bis nach 10). Freitag: 1. Sinfoniekonzert, Reihe A (1); östentliche Haupprobe vormitag (12). Sonnabend: „Der Troubadour“ (18 bis 10). Sonntag: „Die tote Stadt“ (18 bis nach 10). Montag: „Die Flederne“ (18 bis 10). — Schauspielhaus: Sonntag (18): „Improvisationen im Juni“ (18 bis 200). Montag: „Hans von Herten“ (18 bis gegen 10). Dienstag: „Minna von Barnhelm“ (Minna: Gertud Trebitsch a. G.) (7 bis 10). Mittwoch: „Hans von Herten“ (18 bis gegen 10). Donnerstag zum 1. Mai: „Der Liebestram“ (18). Freitag: „Improvisationen im Juni“ (18 bis 210). Sonnabend: „Goges und sein Ring“ (Abode: Gertud Trebitsch a. G.) (7 bis 210). Sonntag (18) vormitag 18 Uhr 1. Schülervorstellung: „Wilhelm Tell“; abends 18: „Der Liebestram“. Montag: „Improvisationen im Juni“ (18 bis 210).

+ Mitteilungen der Sächsischen Staatstheater. Opernhaus: Sonntag, am 8. Oktober, um 8 Uhr, nächste Wiederholung von Hans Pfitzners „Palestrina“ mit Arthur Klemperer von der Staatsoper in Berlin (Romeo) als Gast, Angela Kolnai (Iphinoe, zum ersten Male), Helene Dung (Eilla), Elfriede Habermann (Erfindung der Eukreza). Die übrigen Hauptrollen sind wie in der Erstaufführung befehlt. Münchener Zeitung: Iris Bulch, Spielzeit.

Schauspielhaus: Sonntag, den 8. Oktober, um 18 Uhr, nächste Wiederholung der Komödie „Improvisationen im Juni“ von Max Mohr. Spielleitung: W. B. Ith. Während des ersten Aktes bleiben die Türen geschlossen.

+ Spielplan des Neustädter Schauspielhauses. Sonntag (18) nachm.: „Stella“ (Bühnenwollföldung 8801-8800); abends: „Die Fahrt ins Blaue“ (Bühnenwollföldung 8801-8800). Montag:

Gleichzeitig wurde eine Entschließung gefasst, in der es heißt: Die Hauptversammlung des Sachsen Philologenvereins stellt sich, getrennt vom allen Lehren der höheren Schule geleisteten Ehre, selbstverständlich auf den Boden der Berufsschule. Sie steht in der Erziehung der Schüler und Schülerinnen zu tätiger Staatsehrerbildung die vornehme Aufgabe der höheren Schule. Weiter wurde festgestellt, dass die höhere Schule keine Standes schule ist. Auch für die höheren Lehrenshäuser wurde Schulelfreiheit und Berkaufstellung in bestimmten Gemeinden gefordert. Die Versammlung verwahrt sich schließlich gegen den unbegründeten Vorwurf der Rückständigkeit.

#### Gleichzeitige Bewirtschaftung des Zuckers.

1 Kilogramm pro Kopf und Maus.

Im „Reichsangelegten“ und gleichzeitig im „Reichsge setzblatt“ erscheint eine Verordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft über den Verkehrs mit Zucker im Betriebsjahr 1922/23, die mit sofortiger Wirkung in Kraft tritt. Durch die Verordnung wird in Übereinstimmung mit den Beschlüssen des Reichsrats und des Vorläufigen Reichswirtschaftsrats die gesamte Zuckerindustrie zur einheitlichen Bewirtschaftung des Zuckers zusammengefasst. Die neue Zuckergewerkschaft hat die Verteilung des Zuckers unter der Oberaufsicht des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft vorzunehmen. Der ihr beigegebene Beirat aus Vertretern der Länder, der Landwirtschaft, des Groß- und Kleinhandels, der Verbraucher, der verarbeitenden Industrien, des Zuckerverarbeitenden Handwerks und der beteiligten Arbeitnehmer ist an allen grundlegenden Fragen, vor allem bei Preisfestsetzungen zu hören. Er wird also gebildet werden und soll Mitte nächster Woche zum erstenmal zusammengetreten. Die Verordnung steht zunächst die Verteilung von 1 Kilogramm Zucker monatlich auf den Kopf der Bevölkerung vor. Zur Nebenverwaltung der verarbeitenden Industrien ist der Erlass näherer Bestimmungen vorgesehen. Da nach der neuen Verordnung der gesamte Zucker neuer Orte der Verfügung der Zuckergewerkschaft unterliegt, ist den Fabriken verboten, Zucker auf Grund früher abgeschlossener Verträge an die verarbeitenden Industrien zu liefern.

#### Die Karottelpreise.

Die Nachrichtenstelle der Staatskanzlei verbreitet folgende Meldung:

Die bei der Landespreisprüfungsstelle gebildete Kartoffelpreisnotierungskommission hat in der Sitzung vom 6. Oktober d. J. einen Kartoffelerzeugerpriis für den Freistaat Sachsen von 840 bis 860 Pf. je Sennier für weiße, rote und gelbfleckige Sorten notiert. Unter Erzeugerpriis versteht sich der Preis frei Verladestation (Böllabahnstation). Die Preise haben Gültigkeit vom Tage der Notierung ab bis zur Vornahme neuer Notierungen. Die Notierungen erfolgen künftig bis auf weiteres jeden Montag.

In einzelnen Blättern ist die Nachricht verbreitet worden, dass für den Sennier Kartoffeln durch den Handel 1400 Mark geboten werden sind. Die Richtigkeit dieser Nachricht hat sich bisher nicht ermitteln lassen. Man kann annehmen, dass es sich um eine bewusste Irreführung der Verbraucher und der Landwirtschaft handelt. Es braucht nicht gesagt zu werden, dass nach dem Ausfall der Creme derartige Preisforderungen durchaus unberechtigt sind und diejenigen, die derartige Preise fordern und bieten, sich eines gewissenlosen Verstödes gegen die Verordnung gegen Preisreizerei schuldig machen. Das Wirtschaftsministerium hat die Kommunalverbände des Landes angehalten, ihm sofort Anzeige zu erstatzen, wenn ähnliche Beobachtungen in ihren Bezirken gemacht werden. Es muss aber auch die Verbraucher zur Verhütung unerwünschter Preissteigerungen vor Vorsicht, Überstezung und gegenseitigem Überbieben auf das eindringlichstes warnen, um so mehr warnen, als die Kartoffelerzeuger überhaupt erst beginnen und vor deren Beendigung und Ausführung der Feldbestellung arbeiten die Kartoffelerzeuger zu werden können.

#### Neue Preise für Hausbrandkohlen.

Der Kohlenamt wird uns geschrieben: Aufgrund der am 6. Oktober eingetretenen Erhöhung der Wertpreise sowie der Arbeiter- und Hublöhne hat sich eine Erhöhung der Verkaufspreise für Hausbrandkohlen nötig gemacht. Diese betrugen ab Bahnhofslager für Niedersächsische Industrie- und Handelsfirmae des Sennier 312,55 Mark, der Detektiv Industrie- und Handelsfirmae 140 Pfund 440 Mark. Dazu treten Zuschläge für die Händler, die ab Stadtlager verkaufen, und weitere Zuschläge für die deren Lagerplätze von den Hauptkohlenengangsstellen besonders weit entfernt liegen.

#### Bon den Schuldirektoren.

Die bisherigen Schuldirektoren hatten sich bekanntlich im Juli d. J. einer Wiederwahl zu unterwerfen. Die Nichtwiederwahl konnten am 30. September in den Ruhlandkreis treten. Die Wahlen und ihr Ergebnis haben in mehrfacher Hinsicht allgemeines Interesse. Von den rund 300 noch amtierenden Schuldirektoren sind, soweit sich feststellen

lassen, 74 nicht als Schulleiter wiedergewählt worden. Damit ist also eine stattliche Zahl treuer und verdienter Kaufmänner ohne Rost, außerhalb ihres Berufs aus ihrem Amt entfernt worden. Von den Nichtwiederwahlten ist ein Teil in den Ruhestand getreten, ein anderer amtiert als Lehrer weiter, etliche geben in einem anderen Beruf ab.

#### Streik und Ausperrung im Holzgewerbe.

##### Holzgewerbe.

Man schreibt uns: Seit der vergangenen Woche ist im sächsischen Holzgewerbe eine Schuhbewegung im Gang, durch die ausserdem jetzt circa 6000 Arbeiter im Ausland stehen und weitere 10 000 ausgewandert sind. In einer großen Anzahl weiterer Betriebe ist etwa 7000 Arbeitern zum 18. Oktober gekündigt worden. Der Arbeitsniederverband des sächsischen Holzgewerbes, e. B., legt Wert darauf, herauszustellen, dass die Schuh an der ganzen Bewegung tatsächlich den Holzgewerbeverbands trifft, da dieser die vom Arbeitsniederverband bereits am 31. September vorgeschlagenen Verbündungen vor dem sächsischen Arbeitsministerium als Schiedsstelle angehört hat. Weder in fast allen 17 Betrieben des deutschen Holzgewerbes bei schwierigen Verhandlungen neutrale Stellen zur Vermittlung hinzugezogen werden, häuft man in Sachen ein solches Verfahren für „unwürdig“ des deutschen Holzarbeiterverbandes und will es wieder zum wirtschaftlichen Kampf kommen. Alle Freizeitnoten der Holzarbeiter betr. mangelsicher Bereitwilligkeit des Arbeitgebers zu zeitgemäßen Ruhezeiten können von dieser Freizeitstellung nichts verwischen, ebenso nicht an dem festen Angebot des Vorstandsmitgliedes des zentralen Arbeitsniederverbandes, bis zu 20 Pf. Lohnzulage = 98 Pf. Epivenlohn zu bewilligen.“

#### Keine Verbindung zwischen Technischer Nothilfe und Organisation C.

Die Nachrichtenstelle in der Staatskanzlei verbreitet folgende Meldung:

Das sächsische Wirtschaftsministerium ist in letzter Zeit von vielen Seiten auf Pressenotizen aufmerksam gemacht worden, in denen behauptet wurde, dass zwischen der verbotenen antirepublikanischen Organisation C und der Technischen Nothilfe eine enge Hilfs- und Arbeitsgemeinschaft besteht. Zu diesen Behauptungen kann auf Grund amtlicher Mitteilungen folgendes gesagt werden:

Die bisherigen politischen und gerichtlichen Untersuchungen gegen die Organisation C oder einzelne ihrer Mitglieder haben bisher keinen lebenswichtigen Einfluss auf die Technische Nothilfe und aufgelöste Organisationen nachweisen können. Der Landesverband Sachsen der Technischen Nothilfe, der annähernd über 20 000 Mitglieder verfügt, hat seit April dieses Jahres einen Zusammenschluss von 1000 Personen zu verzeichnen. Die Mitgliederversammlung im August beträgt, auf die fünf sächsischen Kreishauptmannschaften verteilt, kaum 200. Von diesem Zusammenschluss ist bei einer nicht geringen Zahl Personen ohne weiteres erkennbar, dass sie keinesfalls Mitglieder irgend einer aufgelösten antirepublikanischen Organisation sind. Die Leitung der Technischen Nothilfe ist nach einem Rundschreiben dementsprechend, ihre Unterbezirke vor Aufnahme solcher Mitglieder, die einer früheren Rechtsorganisation angehören, zu warnen. Freilich ist es trotz aller möglicher Ausgeschlossenheit, dass auch vereinzelte Angehörige aufgelöster Organisationen sich in der Technischen Nothilfe befinden. Keinesfalls kann jedoch die Leitung der Technischen Nothilfe hierfür verantwortlich gemacht werden, wolt nicht es als Ausgabe aller Verdächtigungen, die es ernst mit der Republik meinen, weiter sorgfältig zu beobachten, und da in Frage kommenden verantwortlichen Stellen aufmerksam zu machen, wenn politisch unläufige Elemente wider den Willen der Leitung Unterstossen in der Technischen Nothilfe gefunden haben sollten. Zu einem Einschreiten gegen die Technische Nothilfe lag bisher noch keine Begründung vor.“

— Änderung von Ruhegehalt. Das Einkommen von Ruheständlern aus vertragsmässiger Lieberbeschäftigung bei einer Firma wird nach einer Mitteilung von auswärtiger Stelle auch in Zukunft vom Ruhegehalt nach Mahgabe der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen geprägt. Die im Januar dieses Jahres ergangene Entschließung des Oberverwaltungsgerichts bindetlich eines Ruhegehaltsempfängers, der mit Dienstleistungen ganz untergeordneten Art beschäftigt war, andere nicht daran, dass die Ruhegehaltsförderung dann eintreten müsse, wenn ehemalige Beamte, die Versorgungsbedürfnisse auf Grund sächsischer Landesgesetze beziehen, im öffentlichen Dienst wieder beschäftigt wurden und dabei eine Tätigkeit ausübten, die über die Leistungen eines Vorarbeiter hinausreichte.

— Der Verein Sächsischer Zeitungsverleger gegen Gratistleistungen. Der Verein Sächsischer Zeitungsverleger gibt bekannt: Seit langem haben die Behörden, Vereine und Privaten von den Zeitungen geforderten Gratistleistungen, trotz deren Notlage, derart überhand genommen, dass gegen diese übermäßigen Ansprüche eine gemeinsame Handlung geboten erscheint.

Kameraden“ (Bühnenwollföldung 8801-8800). Dienstag: „Die Fahrt ins Blaue“ (Bühnenwollföldung 4401-4400). Mittwoch: „Liebelei“ (Bühnenwollföldung 1801-1800). Donnerstag: „Albin“ (Bühnenwollföldung 4401-5000). Freitag: „Kameraden“ (Bühnenwollföldung 5001-5500). Sonnabend: „Deutsche Gedanken“ (Bühnenwollföldung 5501-6000). Sonntag (15) nachm.: „Stella“ (Bühnenwollföldung 9001-10000); abends: „Deutsche Gedanken“. Montag: „Die Fahrt ins Blaue“ (Bühnenwollföldung 801-1000).

+ Spielplan des Neustädter Theaters vom 8. bis 10. Oktober.

Sonntag (18) nachm.: „Alt-Helidelberg“; abends: „Der Algenbaron“. Montag bis Sonnabend: „Der Algenbaron“. Sonntag (15) nachm.: „Alt-Helidelberg“; abends: „Der Algenbaron“. Montag: „Der Algenbaron“.

+ Der Dresdner Opernhaus wird sein erstes Konzert mit Orchester unter der neuen musikalischen Leitung von Dr. Heinrich Staudopols nach der Donnerstag, 12. Uhr, im Gewerbehaus geben. Zur Aufführung kommen Werke von Beethoven, Brahms, Schubert, Eggenmann, Mendelssohn-Bartholdy und Johann Strauß, sowie Waldbauer.

+ Veränderungen. Heute, Sonnabend, 15.8. um 18 Uhr, im Gewerbehaus: Einiger Vorabend-Abriss von Dr. Ludwig Müller. Im Gewerbehaus: Kameraden-Musik von G. Böhm und W. Rietz.

+ Vereinigung der sächsischen und preußischen Technischen Hochschulen. Das sächsische Finanzministerium und das Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts erlassen eine Bekanntmachung folgenden Inhalts: Zur Förderung der Freizügigkeit der Studierenden der technischen Wissenschaften ist mit der preußischen Regierung eine Vereinbarung wegen gegen seitiger staatlicher Gleichstellung und Anerkennung der Diplomprüfungen der Technischen Hochschule in Dresden und der Technischen Hochschulen in Preußen getroffen worden. Der auf der Technischen Hochschule in Dresden erlangte Grad eines Diplomingenieurs berechtigt daher in Preußen zur Aufstellung zur Staatsprüfung im höheren Baufach und zum höheren Staatsdienst, wie auch der in Preußen erlangte Grad eines Diplomingenieurs in Sachsen zur Aufstellung zur Staatsprüfung im höheren Bau fach und zum höheren Staatsdienst berechtigt.

+ Josef Langer stellte sich am Donnerstag im Künstlerhaus den Dresdner Publikum mit einem Klavierabend vor. Bach, Toccata D-Moll, Beethoven, Sonate Op. 111, Kreisler, Sonate Op. 30, und Liszt O.-Moll-Sonate, standen auf dem Programm — Werke also, die an das handwerkliche Können eines Pianisten nicht minder hohe Anforderungen stellen, wie an seine rein künstlerischen Fähigkeiten. Josef Langer erwies sich in der Bewältigung der ersteren zunächst noch grober und erfolgloser, als in der geistigen Durchdringung seiner Aufgaben. Größe der Gefamtaufführung und Selbstverständlichkeit eines Pianisten doch noch mehr herausarbeiten, wenn auch eine gesunde kraftvolle Männlichkeit anzuverstehen

ist. In technischer Hinsicht verdient Vanaer durchaus Lob. Auf solider Schulung basend weist er auch in gefährlichen Situationen mit Sicherheit, Klarheit und Bravour sein Schiff zu steuern. Die Anschlagskunst basiert im ganzen noch zu sehr auf Simplizität des Gegenstandes von Horie und Piano; singende Weisheit, spinnende Legato und Nuance, denen der Zukunft verjüngende Spieler nachstreben möchte.

+ Dresdner Künstler auswärtig. Konzertsänger Werner ist nicht mehr in Bremen mit einem Biedermann ausgetragen. Sein Erfolg. In der dortigen Oper wird seinem gelungenen Auftritt mit einem Applaus gefeiert.

+ Die Leipziger Neubauten für die Tierärztliche Hochschule geben ihrer Vollendung entgegen und werden wohl im nächsten Jahre ihrer Bestimmung übergeben werden. Die ursprünglich auf 4 Millionen Mark veranschlagten Baukosten lädt man gegenwärtig auf 12 und 7,5 Millionen Platz, obgleich der anfängliche Plan stark eingekürzt worden ist.

+ Breonnens „Watermord“ in Leipzig. Aus Leipzig wird uns geschrieben:







Konzertdirektion F. Ries (F. Plötner)  
HEUTE, Sonnabend, 7., Vereinsbau  
EINZIGER Vortrags-Abend  
**WÜLLNER: Goethe**  
Kosten: F. Ries, Secr. 21, Abendkasse.

# Rennen zu Dresden

Sonnabend, 7. Oktober,  
nachmittags 1 Uhr  
Sonntag, 8. Oktober,  
nachmittags 1 Uhr  
An jedem Tag 7 Rennen, insgesamt  
**870000 Mk. Preise.**

Sonderzüge z. Rennplatz ab Hauptbahnhof:  
Sonntag 12.02, 12.10, 12.17.  
Sekretariat des Dresdener Rennvereins.

**Rennläser** Optiker Gebrüder  
23 Prager Str. 23 **Roettig**  
Reinigen u. Justieren von Ferngläsern in eigenen  
Werksätzen.

**Viktoria-Theater**  
Komiker Paul Beckers  
in der großen Novität:  
**Der Seitenspringer.**  
Anfang 14.8 Uhr.

**SARRASANI**  
Vorverkauf: Circuscafé u. Bildende-Kaufhaus.  
**Heute** Sonnabend **2 Vorstellungen**  
**Morgen** Nachmittags Kinder halbe Preise  
**Sylvester-Schäffer**

1. 14.80 Anf. 1. 8  
**Pyrmans Schalia-** theater  
Dresden Deutsches Theater  
Herrler Jellett Dresden steht Kopf!  
Vorzugskarten erhöht wieder gültig.  
Durch Sonnt. nachm. 14 Uhr, 2. Preis! Kinder halbe  
Vorverkauf 10-2 und ab 6 Uhr im T. T. T.

**Sur gel. Beachlung!**  
Wie jedem hiermit bekannt, soll Herr Büchereidler  
A. Hoepfner nicht mehr Geschäftsführer und Geschäftsführer  
unserer Firma A. Hoepfner & Co. sein.  
Unsere Geschäftsräume verlegen wir vom Strehler  
Straße 2 nach

**Feldherrenstraße 19**  
(Nähe Sachsenplatz).  
Wir bitten genau auf unsere Firma und liegenden  
Bürozeichen zu achten.  
**Bücher-Revisoren-Gesellschaft**  
Rich. Hoepfner & Co., G. m. b. H.,  
Dresden-A.  
Neuer Firmen-Nr. 33456.

**Aussforderung zur Zeichnung  
von Handdarlehen.**  
Die Büchereien haben beschlossen, zur teilweisen  
Deckung einer neu entstehenden Übersicht

**Handdarlehen**  
entgegenzutreten. Die Darlehen müssen mindestens  
5 Jahre, höchstens länger, mit gewährt werden. Die Ver-  
jährungszeit wird 1½ Jahr den bestehenden Höchsten  
Sparschranken entsprechen, d. h.  
3½ Jahren, mindestens aber 6%. Angebote werden  
sofort oder später an die Stadtbaudirektionen (Gremi-  
sprecher 30-31) erheben. Zahlungen können sowohl an  
die Stadtbaudirektionen (Stadtbaudirektion Nr. 22, Post-  
speditionsamt Dresden 10000, Reichsbankdirektion) wie an  
die Sächsische und Magdeburgische Banken (Postspeditionsamt  
Dresden 1007, Direktionen Dresden 3000) geleistet werden.  
Das Darlehen wird in das Städtebuchbuch eingetragen.

Dresden, am 21. September 1922.  
Der Stadtrat.

**Büro-  
Ausrüstungen**  
  
sparen  
Arbeit  
und  
schaffen  
Ordnung!  
**A. Weißsloß**  
Binzendorfstraße 26  
1. Sto.

**Brillanten, Gold-, Silber-, Platin-**

# Parkhotel Weißer Hirsch

Heute und morgen  
**Oktoberfest mit Kurball**

Prächtige Blumendekoration in Kursaal und Tanzdielen  
der Firma Paul Hauber, Tolkwitz

Im Kursaal **bunte Tänze** von Mitgliedern der Staatsoper  
**Heitere Vorträge usw.**

In der Tanzdielen **Original-Schuhplattler**

Ausschank echt Münchner vom Faß

Straßenbahn-Verbindung nach Altstadt

Eintrittspreis einschl. Tanz u. Steuer Mk. 60,-

## Weinrestaurant zur Traube

Vornehmstes Weinstock im Zentrum

Große Kirchgasse 1b Weihgasse 2

Bon 11 Uhr ab Renngedeckte  
1. Stock Weindiele, erstl. Künstlerkonzert

G. Paul

## Excelsior-Diele See-straße

5-Uhr-Tee  
Abendkonzerte  
Jazz-Band

America, drinks  
Hirsch-Läden  
Auserles. Küche

Tanz - Darbietungen

zum 5-Uhr-Tee und abends

**Hotel zur Post**  
Altenberg i. Erzgeb. - Teleph. Lauenstein 41.

Besteigterichtetes Haus,  
Auswahl vorzügl. Küche und  
Räume, Autohalle, Ausspanngesell.,  
Winterport-Zentrale, Max Kida.

**Stellenmarkt**  
Tätig. jüng. Rechtsanwalt oder Assessor  
oder Referendar vom  
1. 11. an als

Hilfsarbeiter

gefunden.

Justizrat Wesser,  
Baugen.

Für leichte Nutzung wird

**Bedienung**

täglich 1 Stunde geführt

Berndorffstr. 15, Erdgesch.

Große Säle liegen, läufig.

**Gärtner-Schiffchen**

für m. groß. Obst-, Gemüse- und

Blumenarten. Preis

Wohng., wie Verkauf im

Bettzimmers. Ein Hausar-

beits-, Geb.-Unter-, Ign-

Wirtschafts- und Möbel- an

v. Sanderson,

Alig. Frankenberg, B. Chemn.

Lediger

**Schirrmeister**

oder Wirtschaftsgehilfe bei

Domestikus, sowie ein

noch andere Stellung

Rudolfsbet. Wilsdruff.

**Wirtschaftsgehilfe**

Fr. 1. Okt. oben in der

Domestikus, sowie ein

noch andere Stellung

Rudolfsbet. Wilsdruff.

**Wirtschaftsgehilfe**

auf kleinem Gut nahe Dresden

sofort geucht. Zu errichten

bei Auto-Held, Dresden-

Neustadt, Großenhainstr. 19.

**Ausland:**

Bassot:

Bassot-Lagerhausgesellschaft,

Atel. Güterbest. d. bad. Sts.

A. G. Borchardt, Walter

& Cie., Speditionen, all. Art.

Bodenbach:

Sig. Kantor Sped. u.

Verzoll. A. L. Mende, Gegr. 1882.

Gent:

J. Veron, Grauer & Cie. v.m.

A. Bocquin & Cie., Int. Trpt.

Verzoll., Möbeltransport.

Schönau:

Carl Martin, Bahnspedit.

Freiberg:

J. C. Gersten & Co. Nachfl.

Freiburg i. Br. Breisgau:

Geb. Mengler, amtl. Bahnp.

Hamburg:

Schloßmann & Scheffler

Friedrich Seilmann.

J. Schneider & Co.,

Spezialverkehr ob. Triest

n.d. Orient, Indien, China,

van Wierend & Co.

Samml.

Düsseldorf. Oberkasseit.

Carl Martin, Bahnspedit.

Freiberg:

J. C. Gersten & Co. Nachfl.

Freiburg i. Br. Breisgau:

Geb. Mengler, amtl. Bahnp.

Hamburg:

Schloßmann & Scheffler

Friedrich Seilmann.

J. Schneider & Co.,

Spezialverkehr ob. Triest

n.d. Orient, Indien, China,

van Wierend & Co.

Samml.

Düsseldorf. Oberkasseit.

Carl Martin, Bahnspedit.

Freiberg:

J. C. Gersten & Co. Nachfl.

Freiburg i. Br. Breisgau:

Geb. Mengler, amtl. Bahnp.

Hamburg:

Schloßmann & Scheffler

Friedrich Seilmann.

J. Schneider & Co.,

Spezialverkehr ob. Triest

n.d. Orient, Indien, China,

van Wierend & Co.

Samml.

Düsseldorf. Oberkasseit.

Carl Martin, Bahnspedit.

Freiberg:

J. C. Gersten & Co. Nachfl.

Freiburg i. Br. Breisgau:

Geb. Mengler, amtl. Bahnp.

Hamburg:

Schloßmann & Scheffler

Friedrich Seilmann.

J. Schneider & Co.,

Spezialverkehr ob. Triest

n.d. Orient, Indien, China,

van Wierend & Co.

Samml.

Düsseldorf. Oberkasseit.

Carl Martin, Bahnspedit.

Freiberg:

J. C. Gersten & Co. Nachfl.

Freiburg i. Br. Breisgau:

Geb. Mengler, amtl. Bahnp.

Hamburg:

Schloßmann & Scheffler

Friedrich Seilmann.

J. Schneider & Co.,

Spezialverkehr ob. Triest

n.d. Orient, Indien, China,

van Wierend & Co.

Samml.

Düsseldorf. Oberkasseit.

Carl Martin, Bahnspedit.

Freiberg:



